Es fand sich in diesen Aschen sowohl wie in der Ochsen- und Rehklaue als vorherrschender Bestandtheil schwefelsaure Kalkerde und Talkerde, dann Kieselerde und (jedoch nur wenige) phosphorsaure Erden; von Chlor und Eisen kaum Spur. Kohlensäure, welche ich stets in den Aschen der Haare gefunden habe, war in der der Hörner, Klauen und der Schlangenhaut nicht anwesend.

Vorläufige Mittheilung über Schwefelcyanäthylen; von *H. L. Buff*.

Bei der Einwirkung von Chloräthylen auf Schwefelcyan-
kalium entstehen Chlorkalium und Schwefelcyanäthylen, $C_4H_4Cl_2 + 2KCyS_2 = 2KCl + C_4H_4Cy_2S_4$. Schwefelcyanäthylen ist etwas löslich in kochendem Wasser und scheidet es sich aus dieser Lösung beim Erkalten derselben in kleinen, sternförmig vereinigten Nadeln aus. Es ist leicht löslich in warmem Alkohol und bilden sich beim Erkalten oder Verdunsten der alkoholischen Lösung schöne weisse, stark glänzende, grofse rhombische Tafeln. Schmelzbar, zersetzt sich bei einer etwas höheren Temperatur unter Ausstofsen von scharfem Dampfe, dessen Geruch an gebrannte Zwiebeln erinnert. Mit Wasserdampf scheint es ohne Zersetzung flüchtig zu sein, der Dampf greift die Augen stark an und bewirkt heftiges Niesen. Der Geschmack desselben ist sehr scharf und erregt es Brennen im Schlunde.

Das Schwefelcyanäthylen scheint sich wie das Senföl zu verhalten, und verspreche ich mir von dem Studium seiner Abkömmlinge interessante Ergebnisse, indem durch die zweibasische Natur des Aethylens bei den Basen, welche dem Thiosinamin und Sinamin entsprechen, das Beispiel einer

Zusammenknüpfung von zwei Moleculen Ammoniak zu einem Biammonium zu erwarten steht.

Mit Barytwasser und Bleioxyd oder Quecksilberoxyd gekocht giebt das Schwefelcyanäthylen den Schwefel ab, bei der Gegenwart von Quecksilberoxyd bildet sich neben Schwefelquecksilber und kohlensaurem Baryt ein schwerlöslicher, quecksilberhaltender Körper. Schwefelcyanäthylen mit Ammoniak behandelt liefert einen in Wasser leicht löslichen Körper, welcher Schwefel an Quecksilberoxyd abgiebt. Auch in diesem Falle verbindet sich das entschwefelte Product mit Quecksilber.

Beiträge zur Stöchiometrie der physikalischen Eigenschaften chemischer Verbindungen;

von *Hermann Kopp*.

(Schluß der S. 185 abgebrochenen Abhandlung.)

III. Ueber die specifischen Volume der schwefel-, chlor-, brom- und jodhaltigen Verbindungen.

§ 34. — Es ergaben sich in dem vorhergehenden Abschnitt bei der Betrachtung von Flüssigkeiten, welche nur Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff enthalten, für die spec. Volume bei den Siedepunkten gewisse Regelmäßigkeiten, namentlich: 1) die constante Differenz der spec. Volume um etwa $x \cdot 22$ für die Zusammensetzungs-differenz $x C_2 H_2$; 2) die Gleichheit der spec. Volume isomerer Flüssigkeiten, welche demselben Typus angehören; 3) daß sich äquivalente Mengen Sauerstoff und Wasserstoff ohne erhebliche Aenderung des spec. Volums ersetzen können; 4) daß sich äquivalente Mengen Kohlenstoff und Wasserstoff ohne wesent-